

Die Feier des Jubiläumsdekretes darf uns deutsche Katholiken mit Rücksicht auf die Entwicklung der letzten statistisch erfaßten Jahre durchaus mit Freude erfüllen. Aber dabei dürfen und sollten wir nicht vergessen, daß der erreichte Stand uns noch lange kein Recht gibt, die weitere Vertiefung und Ausbreitung der innerkirchlichen Erneuerungsbewegung zu vernachlässigen. Im Gegenteil ist aller Anlaß gegeben, den Balken im eigenen Auge zu sehen und auf eine weiter um sich greifende Erkenntnis des innersten Lebens der Kirche in der Feier der heiligen Mysterien und auf eine aktive Teilnahme der Laienwelt an dieser Opferhandlung hinzuarbeiten.

Berlin-Wilmersdorf.

Dr Heinrich Heribert Gehler.

(Vater und Mutter im Erziehungskursus.) Im September des vorigen Jahres erhielt jede katholische Familie unserer Gemeinde ein Flugblatt:

„Wie sollt Ihr es anfangen, Eure Kinder zu erziehen zu glücklichen Menschen?

Darüber handelt ein Kursus, der am Dienstag, den 2. Oktober, abends 8 Uhr im Schwesternhaus beginnt.

Praktische Winke sollen Euch gegeben werden.

Koch- und Nähkurse sind wichtig. Noch wichtiger ein Erziehungskursus.

Vater, Mutter, kommt aus Liebe zu Eurem Kinde.“

1. Wie kamen wir zu diesem Kursus?

Erziehung ist von ungeheurer Wichtigkeit. Die Eltern haben den Kindern das Leben gegeben; sie müssen nun als zweite große Aufgabe das Kind eingliedern in die Welt, ihm helfen, das Leben richtig zu werten. Aus sich kann das Kind den Weg in die Welt nicht finden, die Eltern müssen es führen. Das Kind ist in seiner Stellungnahme zur Welt abhängig von der Stellungnahme seiner Eltern. Gewiß kann es sich später selbst entscheiden, doch steht es sehr unter dem Einfluß der Eltern und fragt sich: „Was sagen die Eltern dazu?“ Es will geradezu von seinen Eltern erzogen werden.

Die Eltern aber zeigen oft soviel Ungeschick im Erziehen. Der Fonds an Erziehungsweisheit schmilzt immer mehr zusammen. Er muß wieder aufgefrischt werden. Unsere Eltern sind selbst wohl noch gut erzogen worden. Aber sie wissen vielfach nicht das weiterzugeben, was sie von den Eltern bekommen haben. Und doch wird heute mehr und mehr die Aufgabe der Erziehung die Hauptaufgabe der Eltern.

Wieviel Fiasko wird in Erziehung gemacht! Verständlich. Die jungen Leute kommen in die Ehe und finden Aufgaben vor, von denen sie wenig gehört haben. Sie sollen erziehen. Aber

wie? Da ist das erste Kind Versuchsobjekt. Leider Gottes. Man fragt sich: Wie haben die Eltern das gemacht? Und so versucht man nach Erfahrung der Jugend zu handeln.

Wir haben Koch- und Nähkurse. Aber für die so wichtige Aufgabe der Erziehung haben wir keine Kurse. Das ist ein großer Mangel. Wir haben Mütterberatungsstellen; aber da handelt es sich vorwiegend um das leibliche Wohl. Wo sagt man den Eltern, wie sie erziehen müssen? In den Standesvorträgen der Frauen? Es ist eine betäubende Tatsache, daß gerade unsere jüngeren Frauen — ob immer mit Grund, das sei dahingestellt — in den Standesvorträgen vielfach fehlen, was den Präses wieder veranlaßt, um allen gerecht zu werden, mehr allgemeine Themen zu behandeln. Doch wenn auch in diesen Standesvorträgen viel über die Erziehung geboten wird, dann würden sich Erziehungskurse doch nicht erübrigen. Denn das Gebiet der Erziehung ist so allumfassend, daß eine schematische Schulung erfolgen müßte.

Im Kochbuch steht: „Man nimmt.“ In der Erziehung kann man zwar nicht so nach Rezepten vorgehen, denn die Menschen sind zu verschieden und die Situationen ebenfalls. Aber Anregung kann gegeben werden, die die Erzieher gewiß recht dankbar begrüßen.

Vor allem muß in einem solchen Kursus aufgezeichnet werden, was Erziehung ist. Nicht nur negative Arbeit: „Laß das!“ Nein, positive Arbeit. Daß die Eltern das Gute hineinpflanzen müssen in die Kinderseelen. Daß sie Aufbauarbeit leisten müssen. Wenn das Kind in der Schule Rechenaufgaben aufbekommt, dann braucht die Mutter nur zu korrigieren und „falsch“ zu rufen. Das Kind hat ja in der Schule das Rechnen gelernt und muß selbst das Rechte finden. Aber in der Erziehung ist es anders. Das Kind hat ein Recht, daß ihm gesagt wird nicht nur: „Das ist falsch“, sondern: „So muß man es machen!“ Woher sollte es das sonst wissen? Und das rechte Handeln kann nur erfolgen, wenn dem Kinde ein rechtes Wissen gegeben wird. Ein Weltbild muß der Erzieher dem Kinde geben, eine katholische Weltanschauung. Schaut es die Dinge von christlicher Warte, sieht es Gott in den Dingen, dann fließt die sittliche Haltung von selbst aus diesem Wissen heraus. Das wird so vielfach vergessen. Man überläßt das getrost der Schule. Aber einmal ist wahr, daß die Erziehung, wenn die Schule anhebt, schon einen gewissen Abschluß erreicht haben muß. Und ferner wird, was die Eltern mehr ungezwungen dem Kinde beibringen, ganz anders fruchten, als was schulmäßig dem Kinde beigebracht wird. Ein Erziehungskursus muß praktische Anleitung geben,

wie man katholische Weltanschauung dem Kinde vermitteln kann.

2. Wie haben wir nun den Kursus ausgestaltet?

Zu Anfang eines jeden Abends wurde von einem Kinde unserer Teilnehmer ein Gedicht vorgetragen oder ein kurzes Bühnenspiel von mehreren Kindern. Das war Lockspeise, denn wir muteten unseren Eltern mancherlei zu: 15 Abende. Die Vorträge selbst wurden in gemütlichem Tone gehalten. Möglichst viele Erzählungen, Erlebnisse, auch mal ein Witz dazwischen, denn ein Lachen wirkt bisweilen erlösend. Was das Thema anbelangt, so bauten wir den Kursus psychologisch auf. Wir schälten die im Kinde liegenden guten Anlagen heraus, zeigten, wie der Erzieher sie auffangen und auswerten kann, aber auch die Hemmnisse führten wir auf. Das Kind ist anders wie der Erwachsene, das sahen wir immer wieder. Manches stimmte uns nachdenklich, anderes wieder zuversichtlich. Durch den Wissenstrieb und den Nachahmungstrieb und das unbedingte Vertrauen des Kindes wird die Erziehungsarbeit ungemein begünstigt. Erziehen ist aber auch schwer; das erkannten die Teilnehmer von Woche zu Woche mehr. Man muß das Kind kennen und die Kinderwelt und dann als zweites das rechte Wort finden am rechten Ort. Ein Erzieher ist ein Künstler; das lehrte uns der Kursus. — Eine Aussprache kam leider nur mäßig zustande. Doch überlegten die Eltern bisweilen hernach im Einzelgespräch über ihre Kinder. Nach dem Kursus gaben wir unsern Besuchern Lesematerial mit, z. B. die „Hoffnung“.

Um die Weihnachtszeit wurde unsere systematische Darstellung angenehm unterbrochen durch einen schönen Elternabend. Die Besucher durften diesmal ihre Kinder mitbringen. In der Mitte des Saales strahlte der Weihnachtsbaum. Weihnachtslieder wurden gesungen. Die Kinder, die im Laufe der Abende Gedichte vorgetragen hatten, wiederholten diese noch einmal; es waren Gedichte, die jeweils zu den Vorträgen paßten, die nun noch mal so schön erschienen. Auch ein hübsches Spiel hatte eine Mädchengruppe eingeübt. Der Saal war brechend voll. Alle waren hochbefriedigt von dem Abend und erschienen nun mit neuer Lust zum Kursus.

3. Das Fazit.

Es war für uns schon viel gewonnen, das Interesse geweckt zu haben und die Bedeutung der Erziehung den Teilnehmern wieder nahe gebracht zu haben. Und gewiß wird manches Samenkorn auf fruchtbaren Boden gefallen sein. Die Besucher können nicht alles behalten und brauchen es auch nicht. Aber im gegebenen Augenblick wird ihnen manches wieder einfallen.

Unsere Vorträge wurden teils mehr, teils weniger ausführlich, in anderen Gemeinden wiederholt. Überall dasselbe Bild: Interesse, guter Wille, Verständnis, gespannte Aufmerksamkeit.

Ein Mann sagte mir einmal nach einem Vortrag „Wie die Eltern den Kindern von Gott erzählen“: „Das hätte ich eher wissen sollen. Ich habe fünf Kinder. Schade, daß ich so etwas noch nicht gewußt habe.“ Und er drückte mir dankbar die Hand.

Der Zweck dieses Artikels ist, andern Anregung zu geben zu gleichen Kursen. Anregung und Mut. Es gehört mit zur schönsten Seelsorgsarbeit.

Anmerkung: Die Vorträge dieses Kursus sollen zu einem Büchlein zusammengestellt werden, das bei Laumann, Dülmen, unter dem Titel: „Vater und Mutter im Erziehungskursus“, erscheinen wird.

Wehofen.

Rektor Gerbert.

(Gottlosenbünde und Kirchenrecht.) Unter diesem Titel veröffentlicht Geheimrat Prof. Dr E. Eichmann in „Theologie und Glaube“, 1935, 310 ff., eine interessante kanonistische Arbeit. Grundlage derselben bildet die Entscheidung der päpstlichen Auslegungskommission vom 30. Juli 1934 (A. A. S. XXVI, 494). Die Frage lautete: An ad normam C. j. c., qui sectae atheisticae adscripti sunt vel fuerunt, habendi sint quoad omnes juris effectus, etiam in ordine ad sacram ordinationem et matrimonium ad instar eorum, qui sectae acatholicae adhaerent vel adhaeruerunt? Antwort: Affirmative. Der Ausdruck secta bedeutet eine organisierte Gemeinschaft, secta acatholica eine organisierte Gemeinschaft von Häretikern, Schismatikern, aber auch von Ungetauften. Das adhaerere deutet auf öffentlichen Beitritt hin. Der Ausdruck secta atheistica kommt im Cod. jur. can. noch nicht vor. Zu verstehen ist darunter eine Vereinigung zur gemeinschaftlichen Pflege der atheistischen Weltanschauung. Als Mitglieder kommen in Betracht Personen, welche durch die Taufe der katholischen Kirche angehören; nicht aber Ungetaufte (infideles).

Die Gleichstellung der Anhänger der secta atheistica mit den Anhängern der secta acatholica hat nachstehende Rechtsfolgen: Die Ehe zwischen Katholiken und Anhängern einer secta atheistica ist eine Mischehe, der das Eheverbot der mixta religio (can. 1060) entgegensteht. (Ein einfaches Verbot, nicht mixta religio, besteht zwischen Katholiken und getauften Atheisten, welche sich keiner Sekte angeschlossen haben, can. 1065.) Die Angehörigen einer atheistischen Sekte sind infam (can. 2314, § 1, n. 3), sind irregulär (can. 984, n. 5, 985). Die Söhne orga-